

NEWS

➤ Vorzeigeunternehmen.

Imtech-CEO Robert Pöll ist »mit dem 2012 Erreichten sehr zufrieden«, setzt auf die Cloud und SAP HANA. »Nicht nur unsere IT-Schwester in Deutschland, die Fritz und Macziol GmbH, hat ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr hingelegt«, so Pöll. »Mit einer EBITA-Marge von 9,1 % im vergangenen Geschäftsjahr sind wir innerhalb der Imtech-Gruppe und im Benchmark mit unseren Marktteilnehmern in Österreich sogar Vorzeigeunternehmen.« Die Zahl der Mitarbeiter von Imtech ICT Austria ist in den letzten 18 Monaten auf 352 gewachsen.

Info: www.imtech-ict.at

➤ Heimisches Teamwork.

Fabasoft bietet nunmehr seine Applikations-Cloud-Lösungen in Österreich aus den beiden T-Systems-Rechenzentren (T-Center und ODC) in Wien an. Serviciert wird nun eine Infrastruktur mit Multiprovider-redundanten Datenleitungen und Sicherheitsleistungen, die die Twin-Core Rechenzentren von T-Systems auszeichnen. Twin-Core bedeutet, dass jedes Rechenzentrum komplett gespiegelt ist und im Fall eines Ausfalls der Zwilling den Betrieb innerhalb von Sekunden übernimmt.

Info: www.t-systems.at

➤ **Branchenevent.** Das Forschungszentrum Telekommunikation Wien (FTW) veranstaltet am 8. Oktober in Wien eine Konferenz zum Thema »IKT-Trends: Herausforderungen für Gesellschaft und Wirtschaft«. Vertreter aus Wirtschaft und Politik diskutieren im Haus der Industrie zu Themen und Chancen des IKT-Marktes.

Info: www.ftw.at



Bei Cisco betont man, dass sich in der neuen Vernetzung Unternehmen auch neuen Ideen öffnen müssen.

➤ CISCO (UND DIE WELT)

Vernetzung der restlichen 99 Prozent

Der Technologieausrüster Cisco spricht heute nicht mehr vom Internet der Dinge, sondern vom »Internet of Everything«. Durch die totalen Vernetzung, die Objekte, Daten, Prozesse und Menschen erfasst, können auch Unternehmen besser und innovativer wirtschaften. Michael Ganser, Senior Vice President Cisco Central Europe, sieht darin Magisches, denn dieser Schritt in der IT erschließt völlig neue Einsatzmöglichkeiten. In der Evolution von der reinen »Connectivity« kommend, wie sie in den Neunzigerjahren propagiert worden ist, haben sich die Datennetze nun zu einem mächtigen Fundament für die Wirtschaft geformt. In den kommenden Jahrzehnten werden die Menschen mit ihren Alltagsgegenständen nahtlos verknüpft sein. »99 Prozent unserer Welt sind immer noch nicht vernetzt«, erinnert Ganser. Es ist ein Riesenmarkt, der noch unerschlossen ist.

Die Prognose bei Cisco: Im Jahr 2020 sind 50 Milliarden Geräte per Internet miteinander verbunden. Keine Branche wird von den Effizienzsteigerungen und Innovationskräften, die sich dazu bilden, verschont bleiben. »Etwa der Hamburger Hafen, der trotz ständiger Platzprobleme in den kommenden Jahren seinen Umsatz verdreifachen will. IT nimmt eine Schlüsselrolle ein, dies zu bewerkstelligen«, erklärt Ganser. VW und Audi sprechen heute ebenfalls von der größten Veränderung in der Geschichte des Automobils, wenn Nutzer und Fahrzeuge für völlig neue Anwendungsgebiete und Services verbunden sein werden. Energieversorger werden mit Sensordaten Vorhersagen zu Lastprofilen und Verbrauchsentwicklungen treffen können. Sie sind dann in der Lage, proaktiv ihre Infrastruktur zu steuern. Der Handel wiederum wird mit neuen Vernetzungen mit unterschiedlichsten Endgeräten näher an die Kunden herantreten und mit diesen auf innovative Weise kommunizieren.

Das Internet of Everything wird laut eines »Value Index« von Cisco heuer weltweit Unternehmensgewinne in Höhe von 613 Milliarden Dollar produzieren. Dies sei aber erst der Anfang, heißt es.

➤ CAPGEMINI, TU WIEN

Hochwasserschutz

Capgemini hat gemeinsam mit der TU Wien, Geoville und einem luxemburgischen Partner ein System zur Verbesserung von Hochwasserschutzmaßnahmen entwickelt. Mit FAAPS werden Satellitenbilder als Überschwemmungskarten vollautomatisiert auf mobilen Endgeräten und Krisenmanagementsystemen verarbeitet.



ekey

Europas Nr. 1
bei Fingerprint Zugangslösungen

ekey biometric systems GmbH
Lunzerstraße 89, A-4030 Linz
Tel: +43 732 890 500 2000
E-Mail: office@ekey.net
www.ekey.net

Ihr Finger ist der Schlüssel

➤ FUJITSU

Unverändert stark

In einem unverändert angespannten IKT-Branchenumfeld hat Fujitsu Österreich im vergangenen Geschäftsjahr seine starke Marktposition festigen können. »Mit Zuwächsen von 25 % im Desktop-Bereich sowie von 12 % im Bereich Infrastructure Integration haben wir wesentlich dazu beigetragen, dass der Cluster Central Europe (DACH) unverändert als Wachstumsmotor im Gesamtkonzern gilt«, betont Johannes Baumgartner, Geschäftsführer Fujitsu Technology Solutions



»Im Gegensatz zu vielen anderen Herstellern bieten wir alles aus einer Hand an«, argumentiert Johannes Baumgartner.

im Rahmen der Roadshow »IT Future«. Vom Konzernumbau bei Fujitsu sei die Mannschaft in Österreich nicht betroffen. Im Gegenteil: Im Vertriebsbereich will man sich noch weiter stärken.

Es ist Wachstum, das vor allem aus dem Gewinn von Ausschreibungen herrührt, erklärt Baumgartner. Der Stadt Wien liefert der IT-Hersteller über drei Jahre insgesamt 12.000 Desktop-PCs im Zuge der Erneuerung der Büroarbeitsplätze. 12.000 PCs, 1.000 Server und 2.000 Monitore werden in der dezentralen IT-Infrastruktur von Raiffeisen ausgerollt.



Cellent-Geschäftsführer Josef Janisch und Thomas Cermak erreichen kritische Größe und sind Top-Player in Österreich.

➤ CELLENT AG

»Spielen jetzt in der Bundesliga«

Der IT-Dienstleister cellent ist 2008 aus der Übernahme von Active Solution hervorgegangen und will seinen Umsatz heuer um mindestens 10 % in Österreich steigern. Neben dem Zukauf des SAP-Spezialisten frontworx ist die Tochter der deutschen cellent AG zuletzt auch stark organisch gewachsen. Im vergangenen Geschäftsjahr wurden auf heimischen Boden 21 Mio. Euro Umsatz erzielt. »Innerhalb der letzten beiden Jahre ist es uns gelungen, den Österreichumsatz zu verdoppeln. Damit haben wir eine solide Basis für die kommenden Jahre geschaffen«, freut sich cellent-Vorstand Thomas Cermak. »Wir halten klar weiter an der Marke frontworx fest«, bekräftigt er. In der Region DACH schaffte cellent mit insgesamt 850 Mitarbeitern zuletzt rund 102 Mio. Euro Jahresumsatz.

Nun soll das SAP-Profil weiter verstärkt, die Beratungs- und Designkompetenzen aus beiden Unternehmen bei frontworx gebündelt werden. Cellent spiele mit einer kritischen Unternehmensgröße nun »in der Bundesliga«. Mit einem Schwerpunkt auf Application Management will der Dienstleister Softwarelösungen über den gesamten Lebenszyklus betreuen – von der Entwicklung bis zur Wartung und Weiterentwicklung. Ein eigener Geschäftsbereich dazu betreut aktuell Applikationen von 23 Unternehmen in den Bereichen SAP, Microsoft und TYPO3. Mit dem Gewinn von Ausschreibungen der Bundesbeschaffungsgesellschaft (für Java- und C#.NET-Entwicklung) und des Innenministeriums (zentrales Personenstandsregister) haben sich die Vorstände Thomas Cermak und Josef Janisch auch eine Tür in den öffentlichen Sektor geöffnet. Die weiteren Schwerpunkte bilden Oracle, Windows 8, Sharepoint und Business Intelligence.

➤ 3CX

Mobile Endgeräte einfach zentral

3CX ist Hersteller eines gleichnamigen VoIP-Telefonsystems und bringt mit Mobile-Device-Management eine neue Lösung für die Verwaltung von Endgeräteflotten auf den Markt. Der »3CX Mobile Device Manager« ermöglicht, Android-, iOS- und Windows-basierte mobile Endgeräte zentral zu managen, zu kontrollieren und zu sichern. Es ist eine Aufgabe, »für die es in vielen Unternehmen noch keine Lösung gibt«, betont 3CX-CEO Nick Galea. Das Management von Endgeräten sei bislang »meist nur aufwendig manuell zu schaffen.« Die neue Lösung ist einfach zu bedienen und bietet sich leistbar auch für mittelständische Unternehmen an. Der Hersteller bietet das Produkt als gehosteten Service oder als Software zur Installation im Unternehmen an.



Nick Galea, 3CX: »Stoßen mit eigener Mobile-Device-Management-Lösung in eine große Marktlücke.«

Für Galea ist das MDM-Angebot ein logischer Schritt aus der IP-Telefonanlage heraus auf die Geräteebene. »Die Nachfrage im Markt nach Lösungen für das Management mobiler Endgeräte ist offensichtlich und wächst kontinuierlich«, meint er.

➤ A1, NSN, ERICSSON

Aufrüsten für die Datenflut

Der Niedergang der Applikation Sprache ist in den Telekommunikationsnetzen nicht aufzuhalten, wenn auch das Minutenaufkommen nur noch leicht sinkt, betont Markus Grausam. Sorgen muss sich der Technikvorstand bei A1 deshalb keine großen machen – die hat die Branche ohnehin schon –, es ändert sich einfach das Geschäftsmodell. Gespräche werden zunehmend über Apps abgewickelt. Die Datenmengen steigen dadurch unentwegt.

90 % der Mobilfunkstationen in Österreich sind mit Highspeedanschlüssen per Glasfaser oder Richtfunk versorgt. »Aus unserer Sicht führt an LTE kein Weg vorbei«, gibt Grausam vor. Mit 150 Mbit/s pro Mobilfunkzelle steht eine mehr als



Stemmen das Datenwachstum gemeinsam: Volker Ziegler, NSN, Marcus Grausam, A1, und Sanne Stijve, Ericsson.

drei bis sechs Mal so hohe Kapazität zur Verfügung, als das 3G bot. Anlässlich einer Demo im Juni zeigten Nokia Siemens Networks und Ericsson wie der künftige

Datensunami über die Mobilfunknetze abgewickelt werden kann. Technische Verfahren wie Frequenzbündelung (Carrier Aggregation), Mehrfachantennen in den Smartphones und den Sendestationen mittels MIMO (Multiple Input, Multiple Output) und eine präzisere Steuerung der Wellenfelder (Digital Beamforming) werden die vierte Mobilgeneration zu »LTE Advanced« erheben. NSN-Strategie Volker Ziegler betont die Dringlichkeit des Aufrüstens: »Sobald genügend Endgeräte in einem LTE-Netz im Umlauf sind, steigt der Datentransfer rasant an. Wir erwarten ein Datenaufkommen pro Nutzer und Tag bis zum Jahr 2020 von durchschnittlich 16 GB.« Passend, führt Branchenkollege Sanne Stijve weiter aus, dass LTE dabei »die am schnellsten wachsende Technologie der Welt« sei. MIMO ist zwar noch nicht marktreif, soll aber in Kombination mit Carrier Aggregation »LTE Advanced zur Gigabit-Technik machen«.



www.mobilarbeiten.at

Die Arbeitswelt hat sich verändert: heute ist es möglich von zu Hause, vom Hotel oder von unterwegs sicher auf sensible Firmendaten mittels Smartphones oder Tablets zuzugreifen. Virtualisierung sorgt für einheitliche Benutzeroberflächen, Mobility steigert die Effizienz und BYOD reduziert Kosten. **NextiraOne realisiert diese Lösungen für Sie.**

nextiraOne
THE COMMUNICATIONS EXPERTS

➤ *Kommentar*

»Auf die Infrastruktur kommt's an«

Die schöne, neue IT-Welt der Services und Applikationen erfordert vor allem eines: den richtigen Partner. Ein Kommentar von Citrix-Geschäftsführer Wolfgang Traunfellner.

Vor 25 Jahren war das Internet noch fast eine fremde Galaxie, ein digitales Traumland für Technikenthusiasten. Hätte mir damals jemand erzählt, dass nur etwas mehr als zwei Jahrzehnte später Smartphones und Tablets mit permanentem Netzzugang ganz selbstverständlich zum Alltag gehören würden, hätte ich das nicht geglaubt. Apropos Gadgets: Damals war auch das Hardwaredesign noch lange nicht so schön wie heute, wenn überhaupt vorhanden. Und intuitiv bedienbare, mobile Endgeräte kannte man allenfalls aus »Star Trek«. Die Zeiten haben sich gründlich geändert: Heute bestimmen Geschmack und Bedürfnisse der Anwender, wie die Technologie auszusehen hat. Das gilt inzwischen auch für das Berufsleben: Consumerization ist das Stichwort. Der starre, unflexible Arbeitsplatz an immer demselben Schreibtisch wird auch zunehmend vom Standard zu einer Alternative unter vielen. Flexible Arbeitsmodelle und mobiles Arbeiten stehen hoch im Kurs.

Auf den ersten Blick

Was bei der Begeisterung über das neue, digitale Arbeiten leicht aus dem Blick gerät: Damit alles reibungslos und intuitiv funktioniert, ist einiges an Infrastruktur im Hintergrund nötig. So müssen Rechenzentren und Netzwerke der Unternehmen leistungsfähig und zuverlässig sein. Auch wenn die Entwicklung in diesem Bereich auf den ersten Blick nicht ganz so spektakulär aussieht wie bei den Consumer-Gadgets – es hat sich auch hier einiges getan. Längst ist es nicht mehr notwendig, für jede Anwendung eigene Server bereitzustellen. Dank virtueller Maschinen lässt sich



Wolfgang Traunfellner ist Country Manager Austria bei Citrix Systems.

vorhandene Hardware viel effizienter ausnutzen und flexibler einsetzen.

Vom Schreibtisch ins Rechenzentrum

Das ist auch nötig, denn mit Desktop-virtualisierung und Cloud Computing wandert die Rechenpower wieder vom Schreibtisch ins Rechenzentrum. Das Web als Treiber der Rezentralisierung – auch das hätte damals niemand gedacht. Dort liegen die Daten, laufen die Anwendungen bis hin zu kompletten virtuellen Maschinen. Ein weiterer Unterschied zu alten Zeiten ist der bereits genannte Mobilitätsaspekt. Früher war der Desktop-PC am Schreibtisch ganz einfach mit einem Kabel ans Netzwerk angebunden, andere Möglichkeiten gab es schlicht nicht. Heute ist die Lage dank

WLAN und Mobilfunk schon deutlich komplexer. Die Arbeitsorte der Mitarbeiter wechseln häufig – mal sitzen sie am Schreibtisch im Büro, dann arbeiten sie wieder von unterwegs oder sind im Home Office.

Produktiv arbeiten

In all diesen Situationen brauchen die Kollegen aber einen gleichbleibend guten und verlässlichen Zugang zu Daten und Anwendungen, damit sie auch produktiv arbeiten können. Dafür sorgen zum Beispiel Application Delivery Controller wie unser NetScaler. Sie regeln den Datenverkehr so, dass jeder in einer sinnvollen Geschwindigkeit genau das bekommt, was er braucht. Aber auch für den Einsatz solcher Lösungen ist Know-how wichtig. Einfach einen ADC ins Netzwerk installieren und darauf hoffen, dass dann alles gut wird, ist kaum der richtige Weg. So sind beispielsweise oft redundante Appliances im Einsatz – ein Gerät tut seine Arbeit, ein identisches zweites wartet nur auf den Fall, dass das erste ausfällt. Das mag den sicherheitsbewussten IT-Verantwortlichen ein gutes Gefühl geben. Spätestens aber der Geschäftsführer, der die teuren, aber im Grunde völlig ungenutzten Ressourcen in der Bilanz sieht, stellt sich hier zu Recht die Frage nach dem Sinn des Ganzen. Besser ist es zum Beispiel, die Backup-Geräte mit den bereits aktiven in einen Cluster zusammenzufassen. Das Problem ist damit gelöst: Die nötige Ausfallsicherheit ist gegeben und die Ressourcen werden alle sinnvoll genutzt.

Das Beispiel zeigt: Wenn sich ein Unternehmen in die schöne, neue IT-Welt mit aktuellen Geräten und flexiblen Arbeitsmodellen aufmachen will, sollte der erste Weg zu einem zuverlässigen Partner führen. Idealerweise hat der das Know-how über den gesamten Prozess hinweg und nicht nur spezielle Kenntnisse, etwa über Anwendungsbereitstellung oder Netzwerkoptimierung. Dann kann er aus einer Hand die gesamte IT-Infrastruktur bieten – vom hochverfügbaren, leistungsfähigen Netzwerk bis hin zu Apps für alle gängigen Plattformen. □

➤ MARKT

Wunsch nach IKT-Offensive

Knapp ein Jahr nach der ersten Auflage haben sich rund 200 Vertreter der Wirtschaft zum zweiten IKT-Konvent der Internetoffensive Österreich getroffen. Sie fordern von der Politik eine »massive Investitionsoffensive«. »Es ist klar erkennbar, dass jene Staaten, die die IKT-Entwicklung ihres Landes überproportional fördern, zu deutlich besseren volkswirtschaftlichen Ergebnissen kommen als andere«, sagt Rudolf Kemler, ÖI-AG-Vorstand und Präsident der Offensive. Die IKT-Vertreter prognostizieren bei entsprechender Unterstützung die Entstehung von 10.000 neuen Arbeitsplätzen und 1.000 weiteren IKT-Unternehmen in den kommenden fünf Jahren in Österreich. »100 Millionen Euro investiert in den Ausbau der Telekommunikationsinfrastruktur bedeutet 1.500 neue Arbeitsplätze. Dabei ist es nicht vorrangig, den Breitbandausbau mit Mitteln der Öffentlichen Hand zu finanzieren, sondern jene regulatorischen Rahmenbedingungen zu schaffen, die In-

➤ IT-SA

Messe für IT-Sicherheit



Unterschiedliche Aspekte rund ums Thema IT-Sicherheit bietet die Messe it-sa 2013 in Nürnberg.

Die weltweit zunehmende Internetkriminalität und Cyberspionage zeigen die Relevanz des Themas IT-Sicherheit auf. Um in Sachen Security tatsächlich am aktuellsten Stand zu sein, bietet »it-sa 2013 – IT-Security Messe und Kongress« von 8. bis 10. Oktober eine im deutschen Sprachraum einzigartige Plattform für Information, Austausch und Diskussion. Bereits zum fünften Mal wird die it-sa im Messezentrum Nürnberg zum Treffpunkt für IT-Sicherheitsbeauftragte und -berater von Unternehmen und Behörden. 334 Aussteller stellen spezialisierte Lösungen und Services vor und informieren rund um IT-Sicherheit.

Abseits des Messetrubels finden Fachbesucher auf der Begleitveranstaltung »Congress@it-sa« im Rahmen von Keynotes, Workshops und Fachvorträgen gezielten Erfahrungsaustausch und Vermittlung von Know-how aus erster Hand. In offenen Foren werden Lösungsansätze für Cloud Security, Mobile Security, IT-Compliance, Verschlüsselung diskutiert. Sonderschauen bieten Neustartern sowie Nachwuchstalenten Chancen zum Einstieg in Markt und Karriere. »Die it-sa bietet damit allen, die beruflich für Sicherheit und Vertraulichkeit digitaler Daten verantwortlich sind, einen hervorragenden Überblick über das gesamte Spektrum der IT-Security«, betont Claus Rättich, Mitglied der NürnbergMesse-Geschäftsleitung.

Ziel der Betreiber ist ein weiteres Wachstum der it-sa, die ihren Ursprung im Security-Forum der Systems München hat. »Auch die internationale Bekanntheit der Messe soll durch Aussteller und verstärkte Auslandspräsenz gesteigert werden.«



Rudolf Kemler, Internetoffensive Österreich, findet zumindest bei der Veranstaltung Gehör bei Vizekanzler Michael Spindelegger und Staatssekretär Josef Ostermayer.

Investitionen in diesem Bereich langfristig attraktiv machen«, erinnert A1-Boss Hannes Ametsreiter.

Michael Spindelegger hofft, dass nun die Branchenvertreter der Politik einen »guten Plan für die nächste Regie-

rungsperiode« mitgeben. »Wir brauchen eine junge Generation, die viel Positives aus diesen Möglichkeiten schöpft und auch über die Gefahren informiert ist«, betont der Vizekanzler. Staatssekretär Josef Ostermayer erinnert wiederum an das mitunter destruktive Verhalten, wenn es um Vernetzung und IT geht: »Wir können uns alle noch an die verunglimpfenden Inserate der Ärztekammer erinnern, die vor ELGA gewarnt hatten.« Trotzdem habe man

zu einer guten Lösung für den elektronischen Gesundheitsakt gefunden. Spindelegger und Ostermayer spielen der Wirtschaft den Ball weiter und ermutigen zu neuen Investitionen. Peter Niederleithner, Raiffeisen Informatik Consulting und Leiter des Gesundheitsarbeitskreises der Internetoffensive: »Wir werden nicht nur die Lebensqualität der Menschen steigern, sondern auch das Gesundheitssystem effizienter und kostengünstiger machen.«